

# Die „Gewandhaus-Terrassen“ – Ideengeber des „Grünen Gewandhauses“

*John Hinnerk Pahl*

Mit energischem Aufwand betrieb die Dresdner Stadtplanung über lange Zeit den Versuch, eine Bebauung der Gewandhausfläche zu rechtfertigen und gegen Kritik zu verteidigen. Die GHND sprach sich stets dafür aus, den Ort, an dem 1791 das Alte Gewandhaus ersatzlos abgerissen worden war, freizuhalten. Der ehemalige sächsische Landeskonservator Prof. Gerhard Glaser konstatierte in der Broschüre „Gewandhaus Neumarkt. Realisierungswettbewerb zur Neubebauung“ von 2008, man müsse „schon ein Ignorant sein, der kein wirkliches historisches Bewusstsein hat, und Feigheit vor der Zukunft zeigen, diesen Ort nicht wieder zu bebauen.“ Ein höchst erstaunliches Urteil. Denn schon drei Jahre zuvor hatte Tobias Knobelsdorf

im Neumarkt-Kurier 3/2005 einen bemerkenswerten Archivfund publiziert: Im April 1762 verfasste Oberlandbaumeister Julius Heinrich Schwarze ein Begleitschreiben zu Plänen für den Wiederaufbau des 1760 durch preußisches Artilleriebombardement schwer beschädigten Neumarkts. Darin vermerkt er über das 1591 in Formen der Renaissance errichtete Bauwerk: „Da die Lage des Gewandhauses so beschaffen ist, daß selbiges wegen seines Vorliegens dem Neu=Markt=Platze großen Uebelstand veruhrsachet, so wäre zu wünschen, daß dieses Gewand und Fleisch Hauß weggerißen und anderweit placiret würde [...] Durch diese Verlegung würde der Raum des jetzigen Gewandhauses zu Vergrößerung besagten Neu

Marckt Platzes angewendet werden können.“

Ein Wettbewerbsverfahren, im Frühjahr 2007 vom Privatinvestor „Objektgesellschaft Quartier VI“ in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Dresden durchgeführt, sollte einen geeigneten Entwurf hervorbringen. Dass es Kontroversen geben würde, war auch den Initiatoren bewusst. So schreibt Prof. Thomas Will in der Wettbewerbs-Broschüre: „Über große, gelungene Werke der Kunst entscheidet die Zeit. Der Architektur aber muss man, um sie zu ermöglichen, einen Vertrauensvorschuss geben.“ Es braucht nicht viel Fantasie, um zu erraten, wer der Adressat solcher Worte war: die vielen Befürworter einer Freifläche; bereits im Bürgerbegehren der GHND im

Abb. 1: Im Neumarkt-Kurier 2/2007 hatte die GHND den Vorschlag unterbreitet, anstatt eines „Neuen Gewandhauses am Neumarkt“ die „Gewandhaus-Terrassen“ zu verwirklichen. (Visualisierung: Andreas Hummel)



Jahr 2002 sprachen sich 63.000 Dresdner implizit gegen einen Gewandhaus-Neubau aus. So fährt er fort: „So wenig wie Orchesterbesetzungen oder Museumskonzepte per Meinungsumfrage entschieden werden können, wenn sie ihr kulturelles Niveau halten sollen, so wenig kann die ästhetische Verträglichkeit eines Bauprojekts durch Volksbefragung ermittelt werden.“ Unter diesen Voraussetzungen war wenig vom Wettbewerb zu erwarten, denn das Urteil des interessierten Laien abseits von Stadtplanung, Architektenzunft und Denkmalpflege schien ohnehin nicht gefragt. So konnte es denn auch nicht verwundern, dass die Jury einen Entwurf zum Sieger kürte, der an diesem Ort einen vorsätzlichen Bruch des feinparzellierten Gesamtensembles der umliegenden Bebauung bedeutet hätte. Das Stuttgarter Büro Cheret und Bozic entwickelte einen breitgelagerten flachgedeckten Baukörper, 55 Meter lang, fast 20 Meter tief und 25 Meter hoch, mit horizontal ineinander verschobenen Wandflächen und unregelmäßigen Fensteröffnungen (siehe S. 5, Abb. 5 in diesem Heft). Der Aufschrei in der Bevölkerung und in der Presse war erwartungsgemäß laut. Die GHND veröffentlichte daraufhin im Neumarkt-Kurier 2/2007 einen offenen Brief an die Dresdner Stadträte, gezeichnet von Prof. Ludwig Güttler, Dr.-Ing. Hans-Joachim Jäger, Prof. Dr. Hans Joachim Neidhardt, Prof. Dr. habil Dr. h.c. Heinrich Magirius und Dipl.-Ing. Dieter Schölzel. Darin appellierten die Unterzeichner an die Stadträte, gegen eine Bebauung der Gewandhausfläche zu stimmen und beklagten sich über den architektonischen Umgang mit dem so wichtigen Ort: „Trotz aller anzuerkennenden Bemühungen der Wettbewerbsteilnehmer um eine differenzierte Baukörperdurchbildung, um Sicht- und Blickachsen, um Materialwahl, bleibt für die zeitgenössische Architekturgestaltung letztlich nur das Mittel des Kontrastes. [...] Muss aber am Neumarkt, wo keine funktionale Notwendigkeit dafür vorliegt, solch ein schwer verkräftbarer Bruch eigens inszeniert werden?“ Im April 2008 sprach sich der Stadtrat schließlich mehrheitlich dafür aus, das geplante Projekt für 10 Jahre nicht auszuführen. Damit war

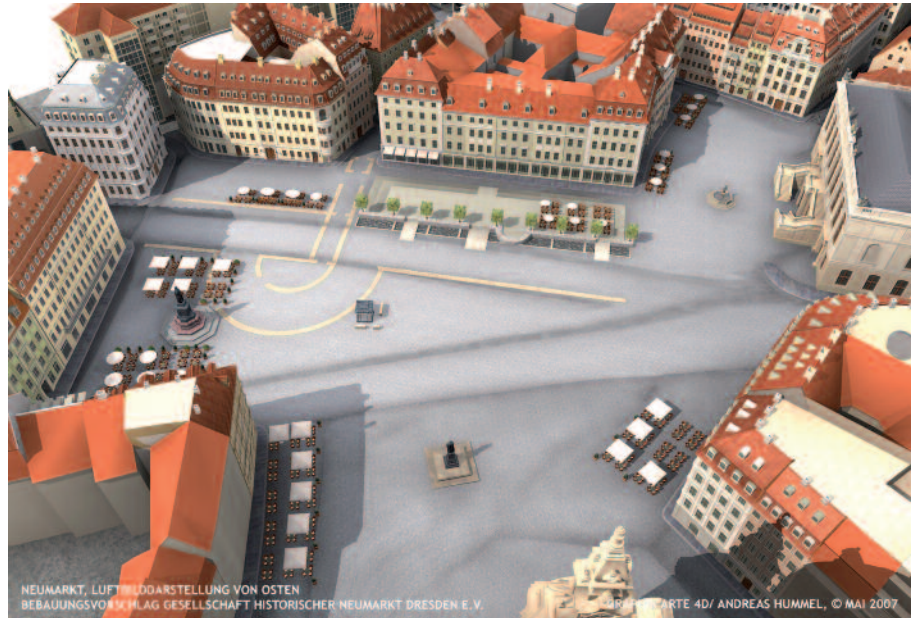


Abb. 2: Zur Erläuterung der „Gewandhaus-Terrassen“ schrieb die GHND im Neumarkt-Kurier 2/2007: „Eine dringend benötigte, schattenspendende Baumpflanzung markiert zwar die mittelalterliche Raumkante, verändert jedoch den bis 1945 überlieferten Stadtraum des Neumarktes nicht.“ (Visualisierung: Andreas Hummel)

der Weg bereitet für Überlegungen, wie die Fläche gestaltet werden könnte. Im gleichen Neumarkt-Kurier 2/2007 präsentierte die GHND bereits eine alternative Planung für die Gewandhausfläche. Statt eines „Neuen Gewandhauses am Neumarkt“ sollten die „Gewandhaus-Terrassen“ entstehen. Der Entwurf sah vor, auf der unbebauten Fläche Teile der unterirdisch noch vorhandenen Stadtmauer hochzumauern, um damit die bis ins 16. Jahrhundert hier verlaufende Stadtgrenze sichtbar zu machen. Damit sollte zugleich an die Geburtsstunde des Neumarktes erinnert werden. Denn erst im Zuge des Ausbaus Dresdens zur kurfürstlichen Residenz kam es um 1530 zur Erweiterung des Stadtgebiets um die ehemalige Frauenvorstadt. Dazu wurde die mittelalterliche Stadtmauer geschleift. Die Idee der GHND war es, diese unterirdisch noch vorhandenen Reste an der Oberfläche wieder sichtbar zu machen. Zudem sollte mit ihrem Gestaltungsvorschlag dem vielfach geäußerten Wunsch nach Grünflächen auf dem Platz nachgegangen

werden, indem eine Reihe schattenspendender Baumpflanzungen vorgesehen war. Die GHND machte außerdem den Vorschlag, auf dem Pflaster des Platzes die 2004 für den Bau der Tiefgarage abgerissene mittelalterliche Barbakane wieder anzudeuten. Insofern ist es erfreulich, dass das Landschaftsarchitekturbüro Rehwaldt, das mit der Planung für die Gewandhausfläche betraut wurde, Wesentliches aus dem Gestaltungsvorschlag der GHND übernommen hat: das Sichtbarmachen der mittelalterlichen Stadtmauer und die Pflanzung von Bäumen. Mit der nahenden Fertigstellung des Quartiers VI und ihrer das Platzbild prägenden zurückhaltenden Architektur und dem Grünen Gewandhaus zeigt sich bereits, wie richtig die Entscheidung des Stadtrats war, die Gewandhausfläche nicht zu bebauen. Manchmal ist es eben besser, auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zu hören, wenn es um den Umgang mit einem so geschichtsträchtigen und emotionsbeladenen Ort wie dem Neumarkt geht.